


 Amber (24), Portland, USA

"Die Menschen wirken nicht so freundlich. Wie sie auf der Straße gehen: manche sehen einem zwar direkt in die Augen, aber ohne jedes Lächeln. Es kommt schon mal vor, aber selten. Sobald man sie aber kennenlernt, ist alles in Ordnung. Sie sind freundlich und ganz o.k."

 Adelaide (22), London, England

"Alles ist so sauber. Ganz anders als in London. Wer die Straße bei Rot überquert, bekommt eine Strafe. Auch Leute die unerlaubt Abfälle irgendwo wegwerfen. Niemand spuckt auf den Boden. Auch sonst funktioniert alles genau nach Zeitplan."

 Victoria (30), Malaga, Spanien


"Neu für mich waren die vielen Container für Müll . Es gibt Container für grünes Glas, für braunes Glas, für weißes Glas, für Karton, Papier oder Alu. So viele verschiedene Arten von Abfall. Das war für mich ein Schock. Was soll ich machen? Ich kann doch das nicht alles getrennt entsorgen! Bei uns kann man Verpackungen und Flaschen im Supermarkt abgeben. Die sind dann für die Entsorgung zuständig."

 Aboubacar Souare (36), Guinea


"Ich habe seit meinem Studium in Conakry gelebt, einer Stadt, in der man sich gerne diskret und sehr elegant kleidet. So habe ich, als ich zuerst nach Göttingen zog, ebenfalls häufig Anzüge getragen. Doch jedesmal, wenn ich so gekleidet irgendwo auftauchte, wurde ich unweigerlich gefragt, ob ich Geburtstag hätte. Nun, die schlichte und tendenziell farblose Jeans-mit-Pullover-Tracht, die in Deutschland favorisiert wird, hat andererseits den Vorteil, dass man vielleicht weniger auf die Kleidung als auf die Persönlichkeit eines Menschen achtet."

 (Name?), Prag, Tschechien

"Leute, die es eilig haben, können auf einer Rolltreppe links überholen. Wer steht, stellt sich auf die rechte Seite. Blockiert jemand die linke Spur, wird er mit einem deutlichen "Dürfte ich bitte vorbei?" aufgefordert, Platz zu machen. Gewundert habe ich mich auch darüber, dass es in den Parkhäusern eigene Parkplätze nur für Frauen gibt."

 Tatjana (29), Kasachstan

"Ich saß in einem Amt, auf der Bank, und wartete in einer langen Reihe von Menschen. Da kam eine dicke Frau und setzte sich in meine Nähe. Plötzlich begann sie mit mir zu sprechen. Aber Dialekt! Ich verstand kein Wort. Aber sie brauchte gar keine Antwort. Sie wollte nur sprechen, sonst nichts. Das war lustig. Ich saß wie ein kluger Mensch da und nickte: 'Ja, ja, das ist so!' Das war genug. Und wir beide waren zufrieden."

 Lena Szankay (32), Argentinien

"Manchmal, wenn ich in Berlin nachmittags aus dem Fenster schaue, komme ich mir vor wie in einem Science-fiction-Film: Die Stadt ist völlig ausgestorben, in den Häusern brennt kein Licht, und in den Straßen stehen leere Autos herum. Dieses Gefühl, als wäre gerade eine Neutronenbombe eingeschlagen, ist sicher die negative Seite der ausgeprägten Individualität in Deutschland. Auf der Straße findet kein Austausch statt, niemand bittet den anderen um Zwiebeln oder was sonst gerade fehlt. Ich vermute, dass daran auch das Ladenschlussgesetz schuld ist, denn die Stadt stirbt, sobald die Läden zumachen"

